

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.  
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr  
für die 6-gespalt. Gammon-  
zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreis wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Vereinbarung.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegraph-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Montabaur, Freitag, den 20. August 1915.

48. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Montabaur, den 13. August 1915.

### Banken der Kriegsfürsorge des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins

findet hier am

den 22. August cr., nachmittags 5 Uhr,  
in der Saale des Herrn Leo vom Ende ein

## Konzert

angeführt von den Mitgliedern des Kgl. Hoftheaters zu Wiesbaden:

### Elisa Rehfopf-Westendorf, Mezzosopran,

Herzogin. Anhalt. Kammerfängerin,

Richard Schubert, Tenor, Königl. Preuß.

Hofopernsänger,

Paul Rehfopf, Bariton, Königl. Preuß.

Hofopernsänger.

Dirigiert: Herr Kapellmeister Julius Schröder,  
Wiesbaden.

Programm enthält auserlesene Kompositionen von  
Strauß, Brahms u. a. und sieht außerdem  
über die zur Laute und Rezitationen vor. Sowohl  
die künstlerische Bedeutung der Veranstaltung wie der da-  
mit verbundene gute Zweck machen eine rege Teilnahme  
darbietungen gleich empfehlenswert.

Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

J. M.:

Else Vertuch, Vorsitzende.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

Fünfundzwanzigpennigstücke sollen eingezogen  
Es wird deshalb ersucht, die unterstellten Klassen  
lassen, die bei ihnen eingehenden Fünfundzwanzig-  
stücke nicht wieder zu verausgaben, sondern der  
Kassenbankstelle zuzuführen.

Montabaur, den 18. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

zum Feldhüter der Gemeinde Eschelbach gewählt  
auf ist von mir bestätigt worden.

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Die Herren Bürgermeister des Kreises.

würde sich empfehlen, abgeerntete Felder, welche  
nicht besät sind, mit besonderen Warnungstafeln  
(siehe) zu versehen, da sonst diese Felder schwer zu

Montabaur, den 14. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

erkennen sind und evtl. bei Liebungen leicht Hürschäden  
entstehen könnten.

Sie wollen daher die Landwirtschaft treibende Bevöl-  
kerung in geeigneter Weise hierauf aufmerksam  
machen.

Montabaur, den 18. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Krieg.

Montabaur, 19. August 1915.

#### Biegen oder Brechen?

In allen deutschen Herzen lebt eine Frage, doch wohl  
weil wir die Tragik des Krieges am tiefsten erfassen, die  
Frage nämlich: Wann wird der Friede kommen? Eine  
nahe Aussicht auf den Friedensschluß ist trotz des Sieges-  
laufs unserer Heere im Osten noch nicht vorhanden. Was  
man von einem Separatfrieden zwischen Rußland und  
Deutschland berichtet hat, war Fabel.

Rußland ist an das bekannte Londoner Abkommen  
gebunden und man darf annehmen, daß der Zar für seine  
Person ehelich bestrebt ist, das gegebene Wort zu halten.  
Der Zusammenbruch der russischen Heere und die Einber-  
ufung der Duma haben daran bisher nichts geändert.  
Wenn nur ein Teil davon wahr ist, was aus den Duma-  
reden über die sinnlose Verschleppung hunderttausender  
Bewohner und die gewalttätige Unfähigkeit der Bürokratie  
in den Blättern stand, so ist die innere Lage schon schlimm  
genug. Aber die herrschende Krise, stumpf gegen die  
entsetzlichen Leiden der Massen, vertrauen weiter auf deren  
Trägheit wie auf die unüberwindliche Weite des altrus-  
sischen Gebiets.

In Frankreich steht das dunkle aber richtige Gefühl,  
daß es das letzte Mal war, daß Frankreich seiner Händel-  
sucht gegen Deutschland fröhnen konnte, dem Friedensbe-  
dürfnis entgegen, und wenn auch offizielle Tiraden wie  
die, daß jetzt oder nie die Gelegenheit sei, das emporge-  
kommene Deutschland zu „vernichten“, das letzte Juden  
des zu Boden geworfenen Revanchestrebens sein mögen,  
so nähren sie doch immer noch Hoffnungen im Volke, die  
erst völlig zerstört werden müssen.

England endlich leistet am wenigsten im Kriege und  
kann ihn am längsten aushalten. Sein eigenes Kriegs-  
ziel, den deutschen Nebenbuhler im Welthandel und kul-  
turellen Fortschritt in einer übermächtigen Koalition zu  
erdrücken, ist in nebelhafte Fernen entrückt. Insofern ist  
England heute schon besiegt. Aber seine Staatsleiter  
glauben, daß dieser Krieg, je länger er dauert, ein er-  
schöpfendes und zerrüttetes Europa zurücklassen und daß es  
dann England mit seinen reichen Hilfsquellen in allen

Erteilen noch immer gelingen wird, seine Vormacht auf  
dem Meere und seine Rolle als Schiedsrichter auf dem  
europäischen Festland zu behaupten. Deshalb bieten sie  
alle Kräfte auf, um ihre Kriegsgewissen zum Ausscharen  
zu bewegen. Ein politisches Meisterstück, um den Krieg  
zu verlängern, war die von England veranstaltete Verem-  
nung der Dardanellen. Denn damit tauchte dort noch ein  
verlockender Beutehaufen für alle auf den Schlachtfeldern  
in der Mitte Europas Geschlagener auf.

Das geht, so lange wie es geht. Die Illusionen und  
die trügerischen Schlagworte unserer Gegner, die Ränke  
ihrer schuldigen Regierungen und die Geduld ihrer Völker  
müssen doch einmal ein Ende nehmen. Uns aber geben  
die vollbrachten Waffentaten und die einmütige Ueber-  
zeugung von unserer gerechten Notwehr und unserer un-  
erschütterlichen inneren Stärke das Recht, zu sagen: Was  
nicht biegen will, muß brechen.

WTB Berlin, 18. Aug. (Amtlich. — Drahtbericht.)

Am 17. August, 10 Uhr abends, griffen  
5 Boote einer unserer Torpedoboots-Flottillen  
bei Hornsbriff-Feuerschiff an der jütischen West-  
küste einen englischen modernen kleinen Kreuzer  
und 8 Torpedobootszerstörer an und brachten  
den Kreuzer und einen der englischen  
Zerstörer durch Torpedoschüsse zum  
Sinken.

Unsere Streitkräfte hatten keinerlei Verluste.

In der Nacht vom 17. zum 18. August  
griffen unsere Marine-Luftschiffe wiederum  
London an. Es wurde die City von  
London und wichtige Anlagen an der Themse aus-  
giebig mit Bomben belegt und dabei gute  
Wirkungen beobachtet.

Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hoch-  
ofenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolg-  
reich mit Bomben beworfen. Die Schiffe er-  
litten trotz starker Beschießung keinerlei Be-  
schädigung und sind sämtlich zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef  
des Admiraltätsstabes der Marine:  
gez.: Behndke.

## Cräumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

schüttelte den Kopf. Ein wahrhaftiges Wunder  
daß besser Kaffee da wieder getan. Und so arm, wie  
er jetzt hatte, den schönen, jungen Menschen, mußte  
er wohl nicht sein. Er hatte zwei Tassen Kaffee  
getrunken, obgleich er nur eine getrunken hatte, und einen  
anderen Groschen hatte er ihr als Trinkgeld ge-

Röhne sah nach der Normaluhr an der Strahlen-  
wand zehnte. In einer Stunde würde er den weiten  
Raum des Westens zurücklegen können, wenn er sich  
begeben würde. Vor halb zwölf ging der Professor selten  
zuhause, er hatte er sogar bis mittags Schüler im  
Klassenraum oder er arbeitete an seinen eigenen Werken.

langen Schritten durchschritt Röhne die lärmenden  
Gassen des nördlichen Berlin. Erst als er in die Nähe  
des Gartens gekommen war, verlangsamte er seinen  
Schritt, die milde, fast warme Luft taten ihm  
gut. Er liebte ihn, er liebte ihn, er liebte ihn, er liebte ihn,  
den Kopf aufgedreht. Schon machte er eine  
Bewegung, als er sich noch rechtzeitig daran er-  
innerte, daß er weder Krage noch Manschetten trug, daß  
er nur aus purer Gutmütigkeit das letzte Paar heute  
mit ihrer Wäsche hatte waschen und stärken

er erschreckt einen Augenblick stehen. Konnte er  
sich überhaupt so, wie er war, vor dem Professor sehen lassen,  
in diesem Zustand, der den Begriffen einer Besuchsvisite  
entfernt sprach! Wieder umkehren? Um einer nichtigen  
Sache halber vielleicht ein Lebensglück aufs Spiel  
setzen — nur das nicht. Er hatte keine Zeit mehr  
zu verlieren. Er hatte zu viel zu tun, hatte zu lange im  
Klassenraum verbracht. Er mußte endlich wieder Licht sehen.  
Ob die Sonne seinem ungestümen Drängen

hätte nachgeben wollen, durchbrach sie eben jetzt den  
trüben Morgennebel. Wie eine Lichtflut ergoß sie sich über  
die noch kahlen Baumkronen. Wie flüssiges Gold rann sie  
an den feuchten Baumrinden entlang, spiegelte sich in den  
kleinen Wasserpfützen, lockte die braunen Blattspitzen an den  
Sträuchern aus ihren Hüllen.

Rolf blieb ein paar Augenblicke stehen und sah in die  
hellfunkelnde Birnis hinein! Wer das hätte festhalten, in  
Farben und Stimmungen bannen können!

Der Natur gegenüber wurde ihm plötzlich wieder angst  
um sein Können. Aber er bäumte sich dagegen auf. Sich  
nicht unterliegen lassen. Vorwärts!

Ein paar junge Mädchen mit hübschen, frischen Ge-  
sichtern kamen ihm leichtfüßig entgegen. Sie sahen ihm  
harmlos froh in das blasse Gesicht. Wenn er den Gedanken  
an die Landschaft ausgab. Es mit dem Porträt, dem  
Menschenbild, verjüngte! Wie viel verborgener Reiz, der  
sich beim ersten Anblick gar nicht ausschöpfen ließ, mochte  
zum Beispiel in den jungen Gesichtern liegen, die eben  
an ihm vorbeigehuscht waren!

Run, er würde ja den Meister hören!

In zehn Minuten stand er vor der Tür des Ateliers,  
das in einiger Entfernung von der Villa des Professors  
tief in einen baumreichen Garten eingebettet lag.

Der Anfang war nicht eben vielversprechend. Der Diener  
im Vorzimmer wollte nichts davon hören, Rolf überhaupt  
nicht zu melden. Der Herr Professor sei bei der Arbeit.  
Er wolle nicht gestört sein.

Ein Zufall fügte es, daß der Maler im gleichen Augen-  
blick nach seinem Diener klingelte. Rolf bat, ihn  
wenigstens melden zu wollen. Nach einigen Minuten  
kam der Diener mit dem Bescheid zurück, daß der Herr  
Professor Herrn Röhne empfangen würde. Gesicht und  
Ausdrucksweise des Mannes zeigten maßloses Erstaunen.

Rolf schlug das Herz bis in die Kehle hinauf. Eistalt  
waren seine Hände. Der Kopf brannte ihm. Kalter Schweiß  
stand ihm im Nacken. Was würde ihm die nächste halbe  
Stunde bringen?

Der berühmte Mann empfing den Bekommenen mit  
jener wohlwollenden, im Grunde ganz fühlen Freund-

lichkeit, die er für alle Menschen übrig hatte, denen er die  
Ehre einer persönlichen Beziehung überhaupt zuteil  
werden ließ.

„Ich habe Sie schon längere Zeit erwartet, mein lieber  
Herr Röhne. Sie sehen nicht gut aus. Waren Sie krank?“

Rolf nützte die Gelegenheit, um den zugedrehten Kopf  
und den hochgeschlagenen Krage zu begründen.

„Eine Erkältung — Herr Professor — und dann gab  
es viel Arbeit für die Mutter — ich deutete Ihnen an —  
wir haben das Geschäft des Vaters verkaufen müssen.“

Der alte Herr schüttelte mit Bedauern den Kopf.

„Sie hätten das nicht tun sollen, mein junger Freund.  
Unbesonnen — wenn man“ — seine Hand griff nach der  
Mappe mit Rols Studien, die der Diener, während Rolf  
im Vorzimmer gewartet, dem Professor bereits zur Hand  
gelegt hatte.

„Ja — hm — besser einen Sperling in der Hand als  
eine Taube auf dem Dache.“

Er klopfte mit seinen langen, blutleeren Fingern auf  
die Mappe. „Ist nicht das Richtige, junger Freund — tut  
mir leid, es sagen zu müssen — ganz hübsch — sehr nett  
— sehr gefällig — aber nicht die Kunst. Sie werden sich  
sagen, der alte Müller ist rüstständig. Ich bin jung und  
modern. — Mag sein, Sie haben recht — und ich täusche  
mich. — Fragen Sie jemand anderen.“

Rolf war aufgesprungen, leichenfahl.

„Nein, nein,“ sagte er nach Atem ringend, kurz und  
abgerissen. „Sie werden recht haben — ich werde  
niemanden sonst fragen — ich — ich taue zu nichts.“

Der alte Mann sah betroffen auf den jungen. Es  
war nicht das erste Mal, daß er mit seinem Urteil weiche  
tun, Hoffnungen vernichten mußte, aber dieser junge  
Heißsporn schien ja die Dinge noch ganz besonders schwer  
zu nehmen. Und wie er aussah mit dem weißen Gesicht  
und den brennenden Augen! Der alte Mann, der sich  
nicht gern in seinem Behagen stören ließ, bereute es fast,  
ihn vorgelassen zu haben.

Er klopfte die eiskalte Hand, die die Tischkante wie  
hastig umtrampft hielt: „Run, nun! Immer kalt  
Blut, junger Freund. Muß denn jeder Mensch heute Maler

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. August 1915.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den **Vogesen** erfolgten durch sehr erhebliche Munitionseinsetzung vorbereitete französische Angriffe gegen **Schrahmännle** (nördlich von Münster) und unsere Stellung südöstlich von **Sondernach**.

Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen.

Südöstlich von Sondernach sind völlig zerschossene kleinere Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Festung **Kowno** mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als **400 Geschütze**, ist seit heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähesten Widerstandes mit stürmender Hand genommen.

Die Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz drängen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn **Bialystok-Bielsk**.

Vor **Kowo-Georgiewsk** wurden zwei weitere Forts der Nordostfront erstürmt.

### 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel traf gestern am **Ramionka-Abchnitt** beiderseits **Siemiatycze** und am **Bug** bei **Fürstendorf** (südöstlich von Siemiatycze) auf erneuten starken Widerstand. Der **Uebergang über die Abchnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen**. Der rechte Flügel erreichte das **Bug-Südufer**.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den **Bug** und in die **Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk** geworfen.

Ostlich von **Blodawa** drangen unsere Truppen über die **Bahn Cholm-Brest-Litowsk** nach Osten vor. Oberste Heeresleitung.

### 7730 Russen gefangen! 125 Geschütze erobert!

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. August 1915. (Drahtnachricht.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen **Angres** und **Souchez** führte der Gegner gestern Abend einen während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffs-Abchnittes einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen.

In den **Vogesen** erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von **Münster** gegen unsere Stellungen auf **Vingekopf** und **Schrahmännle**. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem **Vingekopf** ist der **Gegner dort überall zurückgeschlagen**.

Am **Schrahmännle** ist der Kampf noch im Gange.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Einnahme von **Kowno** wurden noch

werden? Gibt es gar keine anderen Berufe mehr, als die Kunst? Ich habe vier Söhne, lieber junger Herr, und nicht einer von ihnen ist Künstler geworden, obgleich sie nicht ganz ohne Talent und Talentsinn sind. — Wo sehen Sie sich mal erst wieder und trinken Sie ein Glas Wein. — Er schenkte Rolf aus der Portweinflasche ein, die zwischen ihnen auf dem Tisch stand. — „Es ist ein guter Tropfen. Wenn Sie ihn gekostet, werden Sie die Dinge schon weniger schwer anschauen. Sehen Sie, Ihr Vater, lieber junger Mann, — er war ein prächtiger Kerl und mein lieber Jugendfreund, — aber er hat einen großen Fehler an Ihnen begangen, trotzdem er hätte durch eigenen Schaden klug werden sollen. Er hätte Ihnen eine striktere Richtschnur für Ihr Leben geben, nicht all Ihren kleinen und großen Neigungen, Ihren allehand Talenten nachgeben sollen. Ein bißchen Studium, ein bißchen Kunst, ein bißchen Geschäft! Zu viel und daher zu wenig! Das heute braucht einen ganzen, konzentrierten Menschen. Sie sehen, auch an Ihrem Vater hat sich diese Erziehungsmethode, die vielerlei hübsche Anlagen unterstützt, gerächt, wenn auch Ihr Großvater, als wohlhabender Mann, sich diesen Luxus mit seinem Sohn allenfalls hätte gestatten können.“

Rolf sah dem berühmten Mann, der aus seinem gesättigten Dasein heraus so klug und so kühl zu ihm sprach, mit verhaltenem Grimm gegenüber. Er hatte den Wein nicht angerührt. Trotzdem er fühlte, daß ihm die Kräfte mehr und mehr versagten, hätte er um nichts in der Welt so etwas wie Gastfreundschaft von dem Professor angenommen. Längst wäre er aufgestanden, hätte seine Kappe genommen und sich empfohlen, wenn er nicht gefühlt hätte, daß seine Arie ihm den Dienst versagen würden, daß sein von Hunger und Entbehrung geschwächter Körper der furchtbaren seelischen Erschütterung erst würde Herr werden müssen.

Mit zusammengetrampften Händen sah er dem Mann gegenüber, bei dem er statt neuer Hoffnung und Zuversicht nur fähle Kritik für sich und die Seinen fand. Mochte er in seinem Urteil über ihn selbst recht haben, seinen Vater sollte er ihm nicht schelten.

## 30 Offiziere und 3900 Mann

gefangen genommen.

Unter dem Druck der Fortnahme von **Kowno** räumten die **Russen ihre Stellungen gegenüber Kallwarja-Suwalki**. Unsere Truppen folgen.

Weiter südlich erstritten deutsche Kräfte den **Narew-Uebergang westlich Dylcien** und nahmen dabei

### 800 Russen gefangen.

Die Armee des Generals **von Gallwitz** machte Fortschritte in östlicher Richtung.

Nördlich **Bielsk** wurde die Bahn **Bialystok-Brest-Litowsk** erreicht.

## 2000 Russen

wurden zu Gefangenen gemacht.

Im Nordostabschnitt von **Kowo-Georgiewsk** überwand unsere Truppen den **Wkra-Abchnitt**;

**2 Forts der Nordfront** wurden erstürmt.

## Ueber 1000 Gefangene und 125 Geschütze

fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von **Mielejczyce**.

Der rechte Flügel, über den **Bug** bei **Mielejczyce** vordringend, warf den Gegner aus seiner starken Stellung nördlich des Abchnittes und ist im weiteren Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Auch hier wurde zwischen **Niemirów** und **Janów** der **Bugübergang von den verbündeten Truppen erzwungen**.

Vor **Brest-Litowsk** drangen deutsche Truppen bei **Rokitno** (südöstlich von **Janów**) in die Vorstellungen der Festung ein.

Ostlich von **Blodawa** folgen unsere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das östliche Ufer des **Bug** auch unterhalb und oberhalb von **Blodawa** geräumt. Er wird verfolgt. Oberste Heeresleitung.

## Zur Erstürmung von Kowno.

WTB. Berlin, 18. Aug. Im Anschluß an die Erstürmung der Festung **Kowno** richtete der Kaiser an die um den neuen glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienten Führer, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generalobersten von **Sichhorn** und General der Infanterie **Vihmann** folgende Telegramme:

An Generalfeldmarschall von Hindenburg!

Mit **Kowno** ist das erste und stärkste Bollwerk der inneren russischen Verteidigungslinie in deutsche Hand gefallen. Auch diese glänzende Waffentat verdankt das Vaterland neben der unübertrefflichen Tapferkeit seiner Söhne Ihrem zielbewußten Handeln. Ich spreche Eurer Erzellenz meine wärmste Anerkennung aus.

Generaloberst von **Sichhorn**, der die Bewegungen seiner Armee mit solcher Umsicht führte, habe ich den Orden **Pour le mérito**, General der Infanterie **Vihmann**, dessen Anordnungen auf der Angriffsfront den schnellen Erfolg sicherten, das **Eichenlaub** dazu verliehen.

(gez.) Wilhelm I. R.

An Generaloberst von **Sichhorn**!

Die Umsicht, womit Eure Erzellenz die Bewegungen

So begann er den Toten zu verteidigen mit glühender Beredsamkeit, mit scharfem Protest. „Er war eben kein Philister! Er war ein groß und vielseitig veranlagter Mensch, der nicht rechnen und äußeren Wohlstand bieten, wohl aber den Seelen der Seinen Nahrung geben konnte. Ich für mein Teil und auch die Mutter, wir hätten ihn nicht anders gewollt. Und wenn ich sein Erbteil — und seine Erziehung als Mann bezahlen muß, ich war doch ein glückliches Kind, ein seliger Jüngling — dank ihm!“ Rolf war aufgesprungen. Der Zorn, der ihn durchglühte, hatte ihm für den Augenblick die geschwundenen Kräfte zurückgegeben. Er empfahl sich kurz mit kühlem Dank.

Der große Mann sah ihm nicht ohne Befremdung nach. Er hätte ihn so nicht gehen lassen dürfen. Er hätte ihm zum mindesten eine Unterstützung bieten müssen! Immerhin war er der Sohn eines Freundes, der Enkel eines Mannes, der ihm, dem Jüngling, zu seinem ersten Verdienst verholfen, damals, als der große Vater noch ein armer Burfische und froh gewesen war, wenn ihm jemand seine Zeichnungen und kleinen Farbenskizzen zu illustrativen Zwecken abgekauft hatte.

Nun also, es würde sich ja nachholen lassen. Der junge Mensch war nicht aus der Welt, er würde schon irgendwann aufzutreiben sein.

Der Professor trank den Wein, den Rolf unberührt gelassen hatte, mit Behagen aus und setzte sich, nachdem er eine Zigarre angezündet, an seine Arbeit zurück. In weniger als zwei Stunden mußte er nichts mehr davon, daß er einem Menschen die letzten Lebenshoffnungen zertrümmert hatte.

### 3. Kapitel.

Frau **Bedmann** hatte schon zum mindesten sechsten Mal den Kopf durch die Kammertür ihres Mieters gesteckt, um zu sehen, ob er denn noch immer nicht nach Hause gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Ihrer Armee gegen **Kowno** leiteten, verdient meine Anerkennung. Als Zeichen meines Dankes erlaube ich Ihnen den Orden **Pour le mérito**. Gleichzeitige ich Sie, den Truppen der Armee meinen und meines Landes Dank für ihre glänzenden Leistungen auszusprechen. (gez.) Wilhelm I. R.

An den General der Infanterie **Vihmann**! In unwiderstehlichem Ansturm ist es den vongeführten Angriffsgruppen gelungen, **Kowno**, das Bollwerk der inneren feindlichen Verteidigungslinie, zu überrennen. Diese Tat wird ein immer leuchtendes Spiel dafür bleiben, was frisches Zugewinn für die deutschen Truppen zu erreichen vermögen. Ich spreche Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Ich spreche, verleihe ich Ihnen das **Eichenlaub** zum **Pour le mérito**. (gez.) Wilhelm I. R.

WTB. Berlin, 18. Aug. Anlässlich der Einnahme von **Kowno** fand mittags im Lustgarten ein Schießen statt. Es wurden insgesamt 50 Rammköpfe abgegeben. Nach Beendigung des Schießens wurden sämtliche Kirchenglocken der Stadt in den Schulen fällt auf Anordnung der Oberkommandierenden Marken morgen aus.

WTB. Wien, 18. Aug. Die Meldung von der Einnahme von **Kowno** hat in der ganzen Hauptstadt Genugtuung hervorgerufen und hat wesentlich zur Feststimmung zum Geburtstag des Kaisers beigetragen. Sämtliche Abendblätter drücken Freude und Erregung über den raschen Fall der Festung aus. Die Russen den wichtigsten Stützpunkt verloren. Die entscheidende Bedeutung, die die Russen der Besitze **Kownos** beilegen, geht daraus hervor, daß die Festung nicht, wie **Warschau** und **Zwangorod**, in die Hände der Feinde übergeben, sondern sie mit der größten Fähigkeit verteidigt wurden.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Brest-Litowsk im Westen eingeschlossen.

WTB. Wien, 18. August. Amtlich wird mitgeteilt, daß am 18. August 1915:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Truppen des Feldmarschalleutnants von **Ardenberg** während deutsche Kräfte längs des linken **Bug** vorrückten, die Russen beiderseits der von **Biala** heranziehenden Straße in den Bereich der Festungsgeschütze von **Brest-Litowsk** einschließen. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen.

Im Raume von **Janów** säuberte die Armee des Erzherzogs **Joseph Ferdinand** das **Südufer** des **Bug** vom Feinde.

An unserer Front in **Ostgalizien** fiel nichts Bedeutendes vor.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde an der kistenländischen Front heftig gekämpft, während im **Kärntner Grenzgebiet** verhältnismäßig Ruhe herrschte, in **Tirol** aber das schwere Geschick des Feindes anhielt und einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im **Görzischen** wurden vier gegen **Martino** geführte Angriffe der Italiener abgelehnt.

Das **Görzer Brückenkopf** herrscht nach wie vor in Ruhe, dagegen tobt am **Brückenkopf Tolmeina** ein heftiger Kampf. Auch hier scheiterten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlingen alle Vorstöße des Gegners gegen die Höhenstellungen nördlich des **Tolmeiner Brückenkopfes**.

Im **Tiroler Grenzgebiete** wurden italienische Angriffe dem **Toblinger Riedel** (Drei Zinnen-Gebiet) und **Milegna** (Plateau von **Folgaria**) abgewiesen.

Gehobenen Sinnes, erbaut durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heftigste Siege, beugen sich in Nord und Süd die **I. I. Armee** auf dem Schlachtfeld zum Geburtsfest des Obersten Kriegsherrn eines Geistes, in stolzer Zuversicht erneuert die in den Waffen stehenden Söhne aller Völker des Reiches das Treuegelübde, das in den verflochtenen zwölf Monaten viele der Besten mit ihrem Blute besiegelten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, **v. Höfer**, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 17. August früh beschloß eine unserer Flotten zum dritten Male die von den Italienern besetzte **Belagosa**, während zugleich Flieger über der See Bomben, Maschinengewehre und Fliegerpfeile abwarfen. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder Wohnen hergerichtete Leuchthaus zerstört, vierzehn Zelte in Brand geschossen, ein Geschützemplacement zerstört, mehrere Materialdepots, einige am Strande stapelte Materialhafens und mehrere Boote vernichtet. Besatzung hielt sich im Schützengraben und unterirdischen Unterständen versteckt und leistete keinen Widerstand. Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommandant

### Die Räumung Rigas.

\* **London**, 18. Aug. (Zens. Fests.) Die „Daily News“ meldet aus **Kopenhagen**, daß die Räumung von **Riga** fortgesetzt werde. Neutrale Reisende, die in **Kopenhagen** angekommen, teilten mit, daß alle Geschäfte die **Riga** begriffen, nach **Moskau** gebracht würden, wogegen auch die Kirchenglocken schickte. Der größte Teil der Bevölkerung sei mit seinem gesamten Besitz in das Land geflohen. Wenn die Deutschen die Stadt **Riga** räumen würden sie wenig Brauchbares vorfinden.

### Portugal macht nicht mit.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus **Lissabon** hat auch der neue Präsident von **Portugal** die Beteiligung Portugals an dem europäischen Krieg abgelehnt.

### Die letzten Reserven.

**Kopenhagen, 19. Aug.** (Zens. Zerst.) Nach einer Verordnung werden alle noch disponiblen Mannschaften von ganz Russisch-Asien, ausgenommen vom Kaukasus, nimmere einberufen.

### Das englische U-Boot „E 13“ vernichtet.

**Berlin, 19. Aug.** (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das englische Unterseeboot „E 13“ ist am 19. August durch ein deutsches Unterseeboot am Südpol des Sundes vernichtet worden. Der kommandierende Chef des Admiralsstabes der Marine: gez. Behndt.

### Kämpfe an den Dardanellen.

**Konstantinopel, 18. Aug.** (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Hauptquartier. An der Dardanellenfront war am 16. August unter beträchtlichen feindlichen Angriffen ein Angriff einer feindlichen Division gegen den rechten Flügel in der Gegend von Anafarta zurückgeworfen. Ein Maschinengewehr und Kriegsmaterial. Die Artillerie traf an der Küste bei Kemikli einen feindlichen Transportdampfer und verursachte auf demselben einen großen Brand. Bei Ari Burnu ist Ruhe. Der Feind versuchte der Feind nach einer heftigen Vorbereitung einen Angriff mit Bomben gegen den linken Flügel. Er wurde durch unsere Gegenangriffe in die früheren Stellungen zurückgeworfen und eine Anzahl Tote zurück. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

### Die Haltung Rumäniens.

**London, 18. Aug.** (Zens. Zerst.) Gestern Nacht hatte der rumänische Gesandte eine lange Unterredung mit Sir Edward Grey, der sodann Aquilich Bericht abstattete.

### Politisches.

#### Der Seniorenkonvent.

**Berlin, 18. Aug.** Der Seniorenkonvent hat sich am 17. August mit dem Arbeitsplan des Reichstages beschäftigt. Morgen wird zunächst der Reichstagspräsident das Wort nehmen; dann werden die auf der Tagesordnung stehenden Berichte der Reichstagskommissionen und der Petitionskommission erledigt, der Nachbericht der Budgetkommission überwiesen werden. Am 19. August wird der Reichstagspräsident sprechen, woran sich die Besprechungen von inzwischen etwa bereits in Rom fertig gestellter Vorlagen schließen sollen. Der Verlauf der Tagung wird davon abhängen, wann die Petitionskommission mit ihrer Beratung der Denkschrift über Maßnahmen des Bundesrats zu Ende kommen wird.

**Berlin, 19. Aug.** (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Reichstagspräsidentin meldet, hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, den geforderten Kriegszusatz zu stimmen.

#### Festsetzung von Höchstpreisen.

**Berlin, 15. Aug.** Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Reichsverband der deutschen Gewerkschaften, der Gesamtverband der evangelischen Gewerkschaften, der Verband der katholischen Arbeitervereine Deutschlands und der Verband der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands haben sich in einer gemeinsamen Eingabe an den Bundesrat, an den Reichskanzler und das Große Hauptquartier gewendet, worin um Festsetzung von Höchstpreisen für die Sicherstellung der hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse der minderbemittelten Bevölkerung gebeten wird.

#### Die Bischofskonferenz.

**Fulda, 19. Aug.** Heute nachmittags 4 1/2 Uhr fand die fünfundachtzigste Bischofskonferenz statt. Sie wurde nicht nur als Dankandacht, sondern auch als Fürbitte für die deutschen Bischöfe für einen ehrenvollen Frieden im bedrängten Heiligen Vater gedacht. Nach dem Gebet des Segens und dem Gebet der Bonifatiuslitanei sprach der Bischof von Fulda dem Konferenzvorsitzenden, Bischof von Hartmann, und dieser dann allen Konferenzmitgliedern die Reliquien des Apostels der Deutschen zurückgab.

**Basel der Schweiz, 19. Aug.** Kardinal Serafino Vannetti ist vergangene Nacht gestorben.

#### 85. Geburtstag Kaiser Franz Josephs.

**Wien, 18. Aug.** Der Kaiser wohnte um 7 Uhr im Hofburgpalais im Schönbrunner Schloß bei, woran Kaiserin Elisabeth von Bayern mit dem Prinzen Ludwig, Erzherzogthronfolger mit Gemahlin, Erzherzogin Franz Salvator und Erzherzogin Sophie teilnahmen. Der Geburtstag des Kaisers wurde durch Gottesdienste und Kriegsgedenkveranstaltungen festlich begangen. Dem Kaiser wohnte im Wiener Stephansdom, den Kardinal Vannetti, wohnten die Minister, Hof- und Staatsbeamten bei.

#### Benisek mit der Kabinettsbildung betraut.

**Berlin, 18. Aug.** (Zens. Zerst.) „Agence Havas“ meldet, dass der Kaiser Benisek mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Benisek hat sich eine Woche von vier Tagen erbeten, die ihm der Kaiser be-

### Locales und Provinzielles.

#### Stadtverordneten-Versammlung.

**Montabaur, den 18. August 1915.** Die unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzenden Professor Maffei heute stattgehabten Versammlung waren anwesend 2 Mitglieder des Magistrats,

10 Stadtverordnete und der Protokollführer Stadtssekretär Blaum.

Zur Beratung und Beschlussfassung gelangte folgende rechtzeitig bekanntgegebene Tagesordnung:

1. Wahl von 2 Magistratsräthen für die durch das Dienstalter auscheidenden Herren Flügel und Dr. Wentrup.

Die genannten Herren wurden auf eine weitere Dauer von 6 Jahren wiedergewählt.

2. Liste der stimmberechtigten Bürger.

Nach § 1 der Verordnung betreffend Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer vom 7. Juli 1915 können die Gemeinden für die Jahre 1915 und 1916 durch Gemeindebeschluss anordnen:

„Dass von einer Aufstellung, allgemeinen und Einzelberichtigung sowie Auslegung der Liste der stimmberechtigten Bürger (Gemeindeglieder) abgesehen und bei Wahlen die letzte endgültige Liste zugrunde gelegt wird.“

Der Magistrat hat dementsprechend beschlossen.

Auf Vortrag des Herrn Vorsitzenden schloß sich die Versammlung dem Magistratsbeschluss einstimmig an.

Es folgten noch geschäftliche Besprechungen; sodann wurde die Sitzung geschlossen.

**Montabaur, 20. Aug.** Im Anschluß an die Anzeigen und die Vornotiz in letzter Nummer des Blattes möchten wir die Aufmerksamkeit der kunstliebenden Kreise auf ein Unternehmen lenken, das der höchsten Beachtung würdig erscheint. Es ist unseres Wissens bisher noch nicht dagewesen, daß Mitglieder eines königlichen Hoftheaters als selbständige Veranstalter eines Künstlerabends hier in Montabaur aufgetreten sind. Daß das königliche Hoftheater in Wiesbaden eine erstklassige Kunststätte ist, ist in Montabaur natürlich allbekannt; ebenso daß die Künstler, die daran wirken, unter dem beständigen Urteil eines überaus anspruchsvollen Publikums stehen. Nicht minder wissen wir, daß sich das Theater der besonderen Gunst unseres Kaisers erfreut, der es in Friedenszeiten jedes Jahr mit seinem Besuche beehrt. Die Wiesbadener Festwoche ist ja ein künstlerisches Ereignis vom europäischen Ruf. Nun wohl, die Künstlerin, deren Name an der Spitze des Programms steht, Frau Elsa Rehsopf-Westendorff, ist die Primadonna des Wiesbadener Hoftheaters und die Kräfte, die mit ihr und neben ihr auftreten, die Herren Richard Schubert (Tenor) und Paul Rehsopf (Bariton), sowie Herr Kapellmeister Julius Schröder gehören zu den stärksten Stützen des Hauses. Wenn also diesmal die ganz ausnahmsweise Gelegenheit gegeben ist, solche Künstler bei uns zu sehen, so ist es wohl eine selbstverständliche Sache, daß alle, die für hervorragende künstlerische Darbietungen Interesse und Verständnis haben, davon Gebrauch machen. Dies umso mehr, als das Unternehmen im Grunde einem wohlthätigen Zwecke gewidmet ist, in dessen Dienst die Künstler ihre Kräfte gestellt haben. Es dürfte in dieser Hinsicht von Interesse sein, daß durch das Auftreten der Wiesbadener in Bad Homburg, Kurhaus Langenschwalbach, Bad Eoden usw. der Kriegsfürsorge als Erträgnis von 16 Abenden bisher die Summe von 8000 M. überwiesen werden konnte. Sorgen wir dafür, daß Montabaur auch in dieser Hinsicht keine Ausnahme bildet. Zur Behebung etwaiger Zweifel, sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Konzert am Sonntag nachm. um 5 Uhr beginnt.

**Montabaur, 20. Aug.** Die am Feste Mariä Himmelfahrt übliche Männerwallfahrt nach Wirzenborn kam auch am verflossenen Sonntag trotz des zweifelhaften Wetters zustande. Und es war eine verhältnismäßig stattliche Zahl von Teilnehmern, die den festlich bereiteten Raum vor der Mutter-Gottes-Kirche in Wirzenborn anfüllten. Herr Pfarrer Weiland hielt auf dem Bergeshügel gegenüber der Kirche die Predigt. Es war eine zeitgemäße, packende Kriegsbetrachtung mit einer inbrünstigen Empfehlung an Maria, die Himmelskönigin, was an der über das Montabaurer Kirchspiel weit hinaus bekannten lieben Gnadenstätte um so ergreifender wirkte. Nach der Predigt fand in der Kirche Segensandacht statt, die der hiesige Kirchenchor durch seine Gesänge besonders verschönte.

**Rassauische Kriegsvericherung.** Am 15. Aug. d. J. war ein Jahr verstrichen, seitdem die Direktion der Rassauischen Landesbank in Wiesbaden zur Errichtung dieser Kriegsunterstützungskasse geschritten war. Die Einrichtungen dieser Kasse, nach deren Muster in ganz Deutschland Kriegsvericherungskassen errichtet wurden, haben während des abgelaufenen Jahres überall großen Anklang gefunden. Bisher sind bei der Rassauischen Kasse, die sich auf unseren einheimischen Regierungsbezirk Wiesbaden erstreckt, zirka 72 000 Anteilscheine mit einer Gesamteinzahlung von zirka 720 000 Mark gelöst worden. Die Auszahlungssumme steht heute noch nicht fest, sondern kann erst nach Beendigung des Krieges angegeben werden. Bekanntlich hat der Kommunalantrag in seiner letzten Tagung in hochherziger Weise beschlossen, zu der bedingungsgemäß sich ergebenden Versicherungssumme noch einen Zuschuß von M. 25.— für jeden durch den Tod fälligen Anteilsschein zu gewähren. Auch die hiesige Landwirtschaftskammer, der Verein rassauischer Forstwirte sowie die Landesversicherungsanstalt der Provinz Hessen-Nassau in Cassel haben zusammen einen Zuschuß von M. 5000.— gezeichnet, der bei der Abrechnung ebenfalls zur Verteilung gelangt. Neue Anteilscheine können jederzeit noch bei den Kassen der Rassauischen Landesbank gelöst werden.

**Wirges, 20. Aug.** Nicht nur für ihre eigenen Beamten und Arbeiter, die durch den Ausbruch des Weltkrieges in Mitleidenschaft gezogen sind, hat die Aktien-Gesellschaft für Glas- und Chamotte-Industrie in Dresden gesorgt, sondern auch den tapferen Söhnen des Vaterlandes, die draußen auf den Schlachtfeldern ihren Tribut gezahlt haben, hat sie ein gemütliches Heim errichtet. Die luftigen Räume des großen Saales im Wirtschaftsgebäude sind unter Berücksichtigung aller hygienischen Mittel zu einem Lazarett umgewandelt worden. Die umfangreiche

Bücherei der Firma sowie die Badeanstalt stehen den jeweiligen Bewohnern des Lazarett zur Verfügung. Zur Pflege haben sich in der Krankenpflege ausgebildete Beamtinnen, deren Männer ins Feld gezogen sind, unterstützt von Schwestern der Schwesternstation Wirges zur Verfügung gestellt. Die ärztliche Leitung hat zuvorkommend Herr Dr. Kaul von hier trotz seiner ausgedehnten Praxis in uneigennützigster Weise übernommen. Nachdem bereits alle, die mit dem ersten Transport eingetroffen waren, als genesen zu ihrem Ersehnten-Truppenteil oder in die Heimat entlassen worden sind, traf vor kurzem ein neuer Transport vom östlichen Kriegsschauplatz ein.

**Mogendorf, 18. Aug.** Schweres Leid ist über die Familie des hiesigen Bürgermeisters Herrn Ernst Karl Klauer durch den furchtbaren Krieg hereingebrochen. Der zweite Sohn Willi (Krugmacher) ist seit dem 30. Nov. 1914 in Frankreich vermisst. Der dritte Sohn Emil (Student der Theologie) ist im Mai d. J. in Galizien gefallen und nun trifft heute Morgen die traurige Botenschaft ein, daß auch der vierte Sohn Walter (Kaufmann) am 10. d. Mis. bei Ypern gefallen sei. Der schwer geprüften Familie wird eine allgemeine Teilnahme entgegengebracht; möge der Gebieter über Leben und Tod den tiefbetrübten Eltern mit seinem reichen Troste nahe sein.

**Freilingen, 18. Aug.** Der Sohn des Herrn Postsekretärs Sayn von hier, Referendar E. Sayn, zurzeit als Kriegsfreiwilliger bei dem Brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 bestand in Berlin die große Staatsprüfung und wurde zum Assessor ernannt.

**Weilburg, 18. Aug.** Ende dieses Monats wird die hiesige Militärvorbereitungsanstalt aufgelöst werden.

### Vermischte Nachrichten.

**Trier, 18. Aug.** Die Weihe des neuen Weihbischöfs von Trier, des Herrn Pfarrers Dr. Münch in Neunkirchen an der Saar wird, nachdem das Ernennungsbekret aus Rom eingetroffen ist, voraussichtlich am 13. September, dem Feste des h. Bischofs Marternus, im Dome zu Trier stattfinden.

**Aus Rheinhessen.** (Wein für das Heer.) Die Winzergenossenschaft Nieder-Ingelheim hat für rund 100 000 Mark ihrer Weiß- und Rotweine an das Heer zu liefern. Ein Teil ist noch in diesem Herbst zu liefern, der Rest bis Anfang nächsten Jahres.

### Neueste Nachrichten.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Drahtbericht.)

### Die Festung Nowo-Georgiewsk,

der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen.

Die gesamte Besatzung, davon im Erdkampf allein noch

### über 20 000 Mann standen, und unübersehbares Kriegsmaterial

fielen in unsere Hand.

Seine Majestät der Kaiser hat sich nach Nowo-Georgiewsk begeben, um dem Führer des Angriffs, General der Infanterie von Beseler, und den tapferen Angriffstruppen seinen sowie des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Oberste Heeresleitung.

### Die Kriegstagung des Reichstags.

**Berlin, 19. Aug.** Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung, indem er noch einmal an alles das erinnerte, was wir im abgelaufenen ersten Kriegsjahr durchlebt haben, von dem Augenblick an, wo unser Heer mit ungeheurer Begeisterung in den Krieg zog und wo der Kaiser das erlösende Wort sprach: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!, bis zu den letzten Erfolgen in Ost und West, die uns Märchenhafte grenzen. Mit unvergleichlicher Tapferkeit, mit unvergleichlichem Heldennut sind unsere Truppen von Sieg zu Sieg geschritten, und das danken wir unserem obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, seinen genialen Heerführern, den tapferen Offizieren und Mannschaften zu Wasser und zu Lande und dem ganzen deutschen Volke. Den Gefühlen, die das deutsche Volk zurzeit befehlen, hat der Kaiser in seiner Proklamation vom 31. Juli beredten Ausdruck gegeben, und das ganze deutsche Volk ist fest entschlossen, alles daran zu setzen, um einen Sieg zu erringen, der für alle Völker der freien Kulturwelt einen Weg bahnt und die deutsche Zukunft sicherstellt gegen alle Feinde und gegen alle Gefahren. (Stürmischer Beifall.)

Bei der ersten Lesung des Nachtragsetats erhält das Wort

#### Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Seit der letzten Tagung ist wieder Großes geschehen. Alle Versuche der Franzosen, die Westfront zu durchbrechen, sind gescheitert; die Angriffe Italiens sind er-

